

Vom Wirken des Heiligen Geistes

Verkündigungsbrief vom 26.05.1985 - Nr. 20 - Joh 20,19-33

(Pfingstsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 20-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Menschen der Gegenwart beklagen sich über die üble Zeit, in der sie leben müssen. Die Großwetterlage auch in der Kirche sei ungünstig. Der sog. Zeitgeist steht auf der Anklagebank. Wonach richtet sich heute der Geist der Zeit, der das Denken der Menschen bestimmt? Er richtet sich nach dem Geist der Menschen, die die Zeit mit ihrer Einstellung gestalten. Wir leben in bewegten Tagen, viele sind beunruhigt über die unsichere Gegenwart.

Man hat den Eindruck, daß nicht der Heilige Geist, die dritte göttliche Person, sondern der gottlose Geist der Hölle große Teile der Menschheit in seiner Gewalt hat und sie nicht mehr herausgeben will.

- Er läßt die Menschen von Frieden reden und hetzt sie aufeinander.
- Er spricht von Freiheit und verdeckt die geistige Knechtschaft.
- Er schwärmt von Einheit und vertieft die Spaltungen. Er spricht vom christlichen Geist und kämpft gegen die Kirche.
- Er faselt von Wahrhaftigkeit und will den Westen entwaffnen.

Die doppelte Entrüstung bei uns könnte uns schnell zur Beute des Ostens machen.

In unserer Zeit müssen wir den Heiligen Geist mit tiefem Glauben und großem Vertrauen anrufen.

Wie kann sonst das Angesicht der Erde und der Kirche erneuert werden?

- Der Heilige Geist ist Lebensspender und Heilmacher. Von ihm sollen wir die 12 Früchte erbitten: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit.
- Paulus spricht von diesen im 5. Kapitel seines Galaterbriefes ebenso wie von den Werken des Fleisches, die Satan in uns hervorbringen will: *Unzucht, Unkeuschheit, Schamlosigkeit, Wollust, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zörn, Zwietracht, Spaltungen, Parteiungen, Mord, Trunksucht, Schwelgerei.*

Diese doppelte Aufzählung gibt uns den Beweis, daß die Menschen unserer Generation sich weithin nicht vom Wirken des Heiligen Geistes beeinflussen lassen.

- ❖ Sie lehnen seine Früchte ab und bringen die Früchte des bösen Geistes hervor. Für immer ist und bleibt der Turmbau zu Babylon sein Produkt. Die Menschen damals wollten eine großartige Zivilisation ohne Gott errichten. Sie bauten den Wolkenkratzer (*schon der Begriff ist zu hoch gegriffen!*), um sich selbst einen Namen zu machen. Es war ein Stück Menschenkultur zu Lob und

Preis seiner Erbauer. Aber sie verloren ihre, Einheit und verstanden sich nicht mehr.

Wer ohne Gott baut, richtet sich gegen die Menschen. Keiner begriff den andern. Gott verwirrte ihre Sprache, so daß sie sich nichts mehr zu sagen hatten. Der gottlose Mensch wird zum sprachlosen Geschöpf, denn auch die Sprache ist eine Gabe Gottes. Wer ihren Urheber ablehnt, löst sie auf. Keiner versteht mehr den andern, auch wenn jeder noch eine Zeitlang im Monolog vor sich herredet. Aber er hat nichts mehr zu sagen. Geistloses Reden wird zum sinnlosen Geplapper

- ❖ Man erkennt das an einer Jugend, die bei dröhnender Musik in den Diskotheken hockt. Keiner hört auf den andern, man kann sich nicht unterhalten. Die Musik ist zu laut, das ständig wechselnde Farbenspiel hält alle Sinne im Bann.

Hier kann man die Abwesenheit des Hl. Geistes spüren, wie mit Händen greifen. Jeder tanzt mehr oder weniger für sich. Es sieht aus wie Schlangenbewegungen.

Man läßt sich aufputschen zur Einübung in ungezügelte Sexualität. Alles läuft auf Schamlosigkeit und Unzucht hinaus.

Und wer mitten drin ist, kann sich dem abwärts reißenden Sog des Ungeistes nicht entziehen. Die Höllenmusik im Satanstempel hüllt alles ein, sie vernebelt das Denken und verunmöglicht normales Sprechen.

Da kann der Teufel den Heiligen Geist verhöhrend nachäffen und imitieren, um die bösen Früchte hervorzubringen..

Maria, die Apostel und Jünger des Herrn haben in den Tagen nach Christi Himmelfahrt um das Kommen des Heiligen Geistes innig gebetet. Es war die erste Novene der Kirchengeschichte im Abendmahlssaal.

Dann kam das erste Pfingsten am zehnten Tag auf die Kirche herab. Der Hl. Geist als Seele der Kirche, die als geheimnisvoller Leib Christi diesen zum Haupt hat, wurde am ersten Pfingstfest von innen heraus mit Leben erfüllt.

Nun begann durch das Wirken des Hl. Geistes Christus in den Aposteln und Jüngern zu leben und zu wirken. Wir dürfen uns nicht vom Leib Christi, seiner Kirche trennen, wenn wir das Wirken des Hl. Geistes in uns erfahren wollen.

- Wer schuldlos von der Kirche getrennt ist, in dem wirkt jedoch der Hl. Geist. Er spendet ihm hinreichende Gnaden, daß er selig werden kann. Das einschlußweise Verlangen, zur wahren Kirche zu gehören, sollte aber vorhanden sein.

Vergessen wir nicht: Auch abgesprengte Stücke eines goldhaltigen Felsens sind noch goldhaltig.

- Es gibt auch außerhalb der Kirche fromme Menschen, die Gottes Wort ernst nehmen.

Trotzdem bleibt der Hl. Geist die Seele der kath. Kirche, weil er sie in alle Wahrheit einführt, damit sie deren untrügliche Verkünderin sei.

- Sie ist die treue Vermittlerin und Spenderin der Erlösungsgnaden, die zuverlässige Führerin auf dem Weg zum Himmel, weil der Heilige Geist sie nicht verläßt. Am Pfingsttag in Jerusalem hat er sich der Kirche vor aller Welt geoffenbart. Das Brausen des Windes und feurigen Zungen konnte man hören bzw. sehen.
- Nur aufgrund des Beistands des Hl. Geistes blieb die Kirche unwandelbar in ihrer Lehre und einig in der Wahrheit. Er lehrt die Apostel und ihre Nachfolger, spricht durch die Propheten, stärkt die Märtyrer, tröstet die Bekenner, schenkt den Jungfrauen Reinheit und führt die treuen Seelen zur Heiligkeit.
- So bleibt die Kirche unüberwindbar in allen Drangsalen und Verfolgungen von innen und außen. Denn er ist und bleibt die übernatürliche Kraftquelle der Gemeinschaft der Gläubigen, aus der sie immer wieder unsterbliches Leben schöpft.
- Nur durch den beständigen Beistand des Hl. Geistes können die Vorsteher der Kirche ihr Lehr-, Hirten- und Priesteramt zum Heil der Gläubigen verwalten.
- Der Hl. Geist läßt nicht zu, daß die Kirche als Ganzes in den Irrtum fällt oder daß auch nur eines der Gnadenmittel, die Jesus ihr geschenkt hat, in Vergessenheit gerät. Er bewahrt sie vor dem Untergang, in den sie nach dem menschlichen Versagen von Päpsten, Bischöfen und Priestern schon oft hineingeraten wäre.

Wäre die Kirche Menschenwerk, dann gäbe es sie vielleicht gar nicht mehr.

So wollen wir an Pfingsten dem Heiligen Geist danken und ihn erneut um seine sieben Gnaden bitten:

- Um die Gabe der Weisheit, mit der er unsere Herzen belehrt, damit wir ständig unser Lebensziel vor Augen haben und die himmlischen Güter allen irdischen vorziehen. So kann uns der Hl. Geist den Weg zum himmlischen Leben bahnen.
- Um die Gabe des Verstandes, mit der er uns erleuchtet, damit wir die heiligen Geheimnisse unseres katholischen Glaubens, die uns zum Heil führen, recht verstehen, uns nach ihnen ausrichten; daß wir in allen Umständen unseres Daseins die Hand der göttlichen Vorsehung erkennen.
- Um die Gabe des Rates, durch die er uns in allen Schwierigkeiten und Zweifeln hilft. So erkennen wir in allen Fällen, was dem Heiligen Geist zur Ehre und uns zum ewigen Heil gereicht. Sein Rat bewahrt uns vor Irrwegen und leitet uns sicher auf dem rechten Pfad der göttlichen Gebote.
- Um die Gabe der Stärke, mit der er unsern schwachen Willen kräftigt in allen Leiden und Versuchungen des Lebens. Die uns hilft, alle Menschenfurcht und Feigheit, alles Schielen auf die Ansicht der Mehrheit abzulegen, den Glauben

mutig zu bekennen, in der Trübsal mutig auszuharren und den Nachstellungen Satans standhaft zu widerstehen.

- Um die Gabe der Wissenschaft, die uns lehrt, in den Gaben der Schöpfung Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe zu erkennen und den zu preisen, der Anfang und Ende aller Dinge. Durch seine Wissenschaft möge uns der Hl. Geist sein Gesetz der Liebe tief ins Herz schreiben, damit wir unser Leben in Wort und Tat nach den Mahnungen und Warnungen des von ihm gebildeten Gewissens einrichten.
- Um die Gabe der Frömmigkeit, damit wir uns dem Vater im Himmel mit kindlicher Hingabe und herzlichem Vertrauen zuwenden und persönlich mit Leib und Seele übergeben. Diese Gabe der Frömmigkeit soll uns zu wahren Großmut im Dienste Gottes erwecken, damit wir vor keinem Opfer zurückschrecken, wenn es um die Erfüllung seines heiligen Willens geht.
- Schließlich um die Gabe der Furcht des Herrn, die darin besteht, daß wir davor Furcht haben, daß Gottes Ehre zu kurz kommt. *Timor Domini* meint nicht Angst vor Gott, sondern Ehrfurcht vor seiner unendlichen Heiligkeit. Diese Achtung vor Gott ist der Anfang der Weisheit.

Die sieben Gaben und die zwölf Früchte des Hl. Geistes sollen unser Leben ändern.

Und das geschieht, wenn der Hl. Geist uns wie die Apostel am Anfang stärkt und erleuchtet, leitet und regiert, führt und heiligt, damit wir arme Sünder ihm mit tiefster Demut, Sanftmut, Geduld, Ergebung, Hingabe, Kraft und Heiligkeit dienen.

Möge der Heilige Geist uns alles Gute verleihen und alles Böse von uns abhalten!